

Antrag

... auf Erhalt eines bis heute erhaltenen Ziegelmauer-Restes (=Mauer zwischen den ehemaligen Grundstücken Schiffbauerdamm 19/20 [etwa in Höhe des dort befindlichen Trafo-Häus-chens]) aus Gründen des Denkmalschutzes, und sei es (in freier Fläche) nur von der Größe einer Stele, die, mit einer Denkmalstext versehen, für alle Zeiten diesen Standort innerhalb des Luisen-blocks markieren könnte, andernfalls als sichtbar integriertes Mauerstück.

Begründung: Nach Abräumung der letzten Überbauungsreste (nachdem der Krieg bereits die Mehrzahl der historischen Gebäude am Schiffbauerdamm zerstört hatte), wäre eine solche „Markierung“ die allerletzte Chance, einen wichtigen Historischen Ort, die **Wiege des Berliner Rettungswesens**, topographisch exakt sichtbar zu machen. An diesem Ort wurde im Dezember 1904 unter hoher medialer Aufmerksamkeit und in Anwesenheit von Ministern, Generälen, Polizeipräsidenten, Professoren, Reichstagsabgeordneten und Stadtverordneten der „Verband für erste Hilfe“ aus der Taufe gehoben und eine gemeinsame Telefon- und Krankentransportzentrale auf dem Grundstück „Schiffbauerdamm 20“ eröffnet. Nur 15 Jahre später erwuchs daraus (an anderer Stelle in Berlin-Mitte) das „Berliner Rettungsamt“, das bis zum Kriege im In- und Ausland als vorbildliche Einrichtung wahrgenommen wurde. (Heute der Feuerwehr untergeordnet.)

Die sensationelle Einführung des ersten motorisierten Krankenwagens 1905 (mit Elektroantrieb!) neben dem damaligen Bestand von zwanzig pferdegezogenen Kranken-Fahrzeugen markiert zugleich einen Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Rettungsfahrzeuge und den Eintritt in das „Benziner-Säkulum“, an dessen Ende wir gerade aktuell eine Renaissance der Elektromobilität erleben (auch für Rettungsfahrzeuge!).

Eine drittes Erinnerungspotential erwächst aus der Tatsache, dass die Protagonisten von 1904 mehrheitlich Juden waren, deren Aufbauleistung auf diesem Randgebiet der Medizin und der öffentlichen Gesundheitsfürsorge bis heute noch keinerlei Würdigung in Forschung und öffentlicher Wahrnehmung gefunden hat, und die nach dem Krieg schlichtweg vergessen worden sind. Hier könnte ein authentisches Denkmal am Ort ihrer Tätigkeit ein Zeichen setzen.

Antragsteller: Prof. Dr. med. Peter Voswinkel, Medizinhistoriker, Berlin/ Bad Oldesloe.

Adressat: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen. Abt. II – Städtebau und Projekte.

In Ermangelung einer mündlichen oder schriftlichen Überlieferung zum Berliner Rettungswesen (was eine skandalöse Lücke in der Geschichtsschreibung der Hauptstadt darstellt), werden zur Beweisführung folgende Objekte und Quellen angeführt und im folgenden Exposé näher erläutert:

Topographische „Kronzeugen“:

- Treppe, zum Zwecke der Identifizierung der Lokalität; (Fotonachweise 1879 bis 1945)
- Zieranker auf Nachbargrundstück [Schiffbauerdamm 21] zum Zwecke der Identifizierung der Lokalität; (nachgewiesen 1879 bis 2018; heute in Privatbesitz).
- Broschüre des „Verbands für erste Hilfe“ von 1905 (22 S; reich illustriert) [ZLB Berlin; Stabi]
- Pressefoto des ersten deutschen Krankentransport-Automobils 1905,

Exposé

zur Erläuterung des vorstehenden Antrags,

ausgearbeitet von

Peter Voswinckel, Berlin/Bad Oldesloe¹

¹ Jetzige Postanschrift: Prof. Dr. med. Peter Voswinckel, Am Hohenkamp 26, 23843 Bad Oldesloe. >P.Voswinckel@web.de<



01.. Schauplatz 2019: Das geplante Gelände Schiffbauerdamm 20+21. Blick von Norden nach Süden (aus der S-Bahn), nach links begrenzt durch Zaun und Mauerrest. Über die Spree hinweg sieht man hinten das ARD-Hauptstadtstudio. Der hier interessierende Mauerabschnitt liegt in Höhe des übrig gebliebenen kleinen Trafo-Häuschchens links. (Foto Voswinckel 2019).



02. Gleiche Perspektive, Foto 1905: Die Zentralstelle des „Verbandes für erste Hülfe“ im Mittelteil (= Innenhof II) des Grundstücks „Schiffbauerdamm 20“. Blick von Nordwest nach Süd. Im Hintergrund die Ausfahrt durch das Hofgebäude in den Innenhof I, dann durch das Vorderhaus auf den Schiffbauerdamm (Vgl. Ab. 10). Man beachte die Treppe, angelehnt an die besagte Mauer!



03. Katasterblatt von 1879
(Stückvermessungshandriß):

im oberen Rand des Ausschnitts
zu sehen: die Treppe in Lage-
beziehung zu Mauer und westli-
chem Nachbargrundstück.

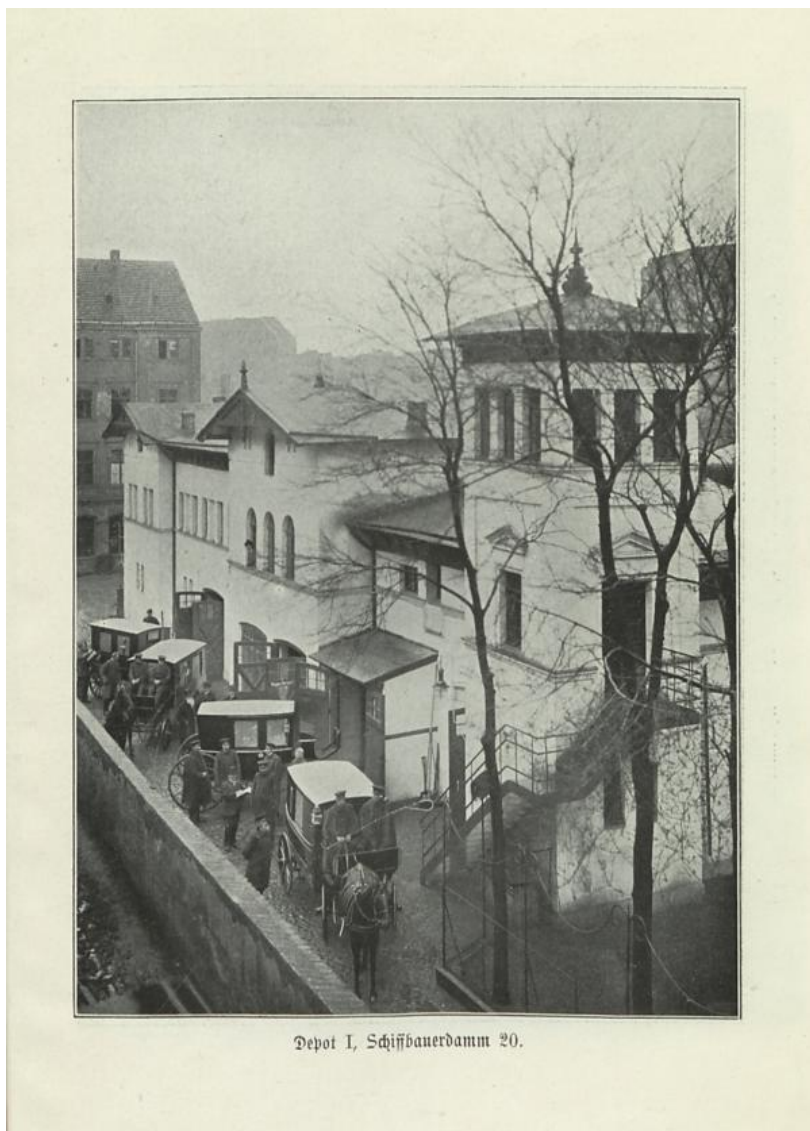


Dienstanzüge des Personals.

04. Foto von 1905: Dienstpersonal vor der Treppe: vgl. Treppenantritt in Abb. 12: Identische Lokalität!



05. Titelblatt der Broschüre „Das neue Berliner Krankentransportwesen“ von 1905 (22 S.), der die hier präsentierten historischen Aufnahmen entnommen sind.



06. Foto 1905: Ansicht von Süd nach Nord. In dem dunklen Haus im Hintergrund befindet sich rechtsseitig die Durchfahrt zu Innenhof Hof III (dahinter die S-Bahn). Im Mittelteil der Zentralstelle schaut eine Frau aus dem Fenster der Telefonzentrale.



Hauptstelle des Verbandes für erste Hilfe — Fernsprech-Zentrale.

07. Foto 1905: Die Fernsprechzentrale. An der Wand ein Poster der „Berliner Rettungsgesellschaft“, eines der Hauptplayer der konfliktreichen Vorgeschichte (Ärzte gegen Unfallgenossenschaften).



Normal-Krankentwagen.

08. Foto 1905: Die hintere Hoffläche mit einem „Normal-Krankentwagen“, ausgestattet mit Gummirädern; Aufschrift „Verband für erste Hilfe“. Der Wagenbauer ist derselbe, der auch den Aufbau des ersten Elektro-Krankentautos [Abb. 12] gebaut hat (Richard Klevesahl, Berlin).



09. Ausschnitt aus einem Stadtplan von 1899: Gesamtdarstellung des Grundstücks „Schiffbauerdamm 20“. Am oberen Bildrand die S-Bahn-Bögen, unten die Straße Schiffbauerdamm. Die Haus-Durchfahrten sind jeweils gestrichelt.



10. Vorderhaus „Schiffbauerdamm 20“ mit der Einfahrt zum Innenhof. Aufnahme aus den zwanziger Jahren; damals residierte im Vorderhaus die Firma MINIMAX; das Gebäude wurde ebenso wie das links angrenzende durch Bomben zerstört; rechts angeschnitten die Front von Nr. 19 (Verdihaus). Foto: Minimax

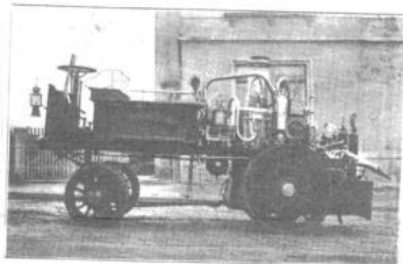


11. Heutiger Anblick vom selben Standort (2016) (Aufnahme Voswinckel). Rechts Nr. 19 (Verdihaus).

Fire Engines and Ambulances in Germany.

A few further details have to be added to the regular articles which have appeared at intervals since March of the present year in our pages.

We illustrate a steam self-propelled fire engine, which has been built to the order of the Corporation of Hamburg, by the Waggon und Maschinenfabrik, of Hamburg. The photograph from which our reproduction has been made was taken outside the makers' works previous to delivery. The same engine that propels the vehicle is utilized to operate the pumping machinery. The boiler, which is vertical, has an outside cladding of brass, and is lined with a layer of thick felting. The



Fire engines built for the Hamburg Corporation by the Waggon und Maschinenfabrik, of Bautzen.



Interior of electrically-propelled ambulance for Berlin.

quickly to the scene of a fire will prove an invaluable boon to the public at large. The Bautzen firm has not been financially successful up to the present, but it is hoped that, as there is a tendency on the part of German corporations to use these engines, trade will materially improve.

The Berlin Verband für erste Hilfe—First Aid Association—has just acquired a self-propelled ambulance carriage, manufactured by Richard Kleinschmidt, of Ahrensburg, Hamburg. An inaugural run was made on December 15th, at which a number of well-known officials were present—the Director General of the Army Medical Department; Surgeon-Major Knorr, of the Prussian Red Cross; Dr. Förster, Ministerial Director of the Ministry of Education, and many others too numerous to mention. The vehicle has proved itself to be wonderfully silent and comfortable when running. The Berlin First Aid Society is a most go-ahead association, although it has only been in existence for 12 months, it has already treated over 3,643 cases. Electricity seems a most suitable method of propulsion for ambulance work, as there is no vibration or noise when the machine is being run. The only difficulty which has to be overcome is that of being able to manufacture accumulators of a capacity capable of running long distances without their being unduly heavy. The Prussian army authorities have ordered a similar vehicle to the one mentioned above, which will be under the charge of the Sanitary Department.

normal working pressure is 147lb. on the square inch, and the phosphor bronze pump can deliver no less than 725 gallons per minute. Muff patent valves are fitted, and all the wheels are run on ball bearings, which materially reduces friction when the vehicle is moving. The driver's seat is in reality a box for holding tools and various odd items, whilst a large water tank is placed beneath the longitudinal seats, which may be seen in the illustration. A dashboard, for the accommodation of the engineer, is placed at the extreme rear of the engine; a conical tank is placed on the right-hand side of this, whilst a combined tank, having compartments for water and lubricating oil, is fitted at the left-hand end. The wheels are shod with rubber tyres, and a speed of 18 miles per hour can be attained if necessary. Hamburg is evidently fully convinced of the superiority of the self-propelled fire engine over the horse-drawn variety, and there is not the slightest doubt that any means by which this life and property-saving machine can be brought



Pneumatic tyres and front-wheel drive are employed; the system is not superior to that of the Metropolitan Asylums Board.

14. Bericht in der Dezemberausgabe 1905 der britischen Zeitschrift „Commercial Motor Magazine“. Deutlich zu erkennen: die Treppe im Hintergrund!

Aus der Reichshauptstadt.

Die eigenartige Heilkünstlerin fest und brachte sie noch dem Untersuchungsgefängnis.

Eine Verführung der Krankentransportmittel des Verbandes für erste Hilfe gestern mittag im Hauptdepot Schiffbauerdamm stattgefunden. Es waren zur Befichtigung erschienen Frau Staatsminister Gräfin Potjomkoff und Frau Dr. Studt, der Generalstabsarzt der Armee Scherling, General von Käper, Ministerialdirektor Dr. Förster und Geheimrat Dietrich von Kintzenministerium, der Vertreter des Polizei-

präsidenten Geheimrat Friedheim, Branddirektor Reichel und viele andere durch ihr Amt für den humanen Zweck interessierte Personen. In seinem Referat verwies Direktor Max Schlessing an Stelle des verhinderten Professors Bergmann auf die planmäßige Desinfektion jedes Krankentragens nach Gebrauch. Der Verband hat bisher 8842 Transporte ausgeführt. Es wurden eine stattliche Anzahl Normalwagen, die auf Gummläufen und auch dem armen Patienten zur Verfügung stehen, ein Kinderkrankswagen, ein elektrischer Automobil-Krankswagen und mehrere Salonwagen vorgeführt.

15. Bericht von der Vorführung des Elektro-Krankenwagens in der Berliner Tagespresse, Dez. 1905. Rubrik „Aus der Reichshauptstadt“ (Artikel beginnt am unteren Bildrand).



16. Gruppenfoto vom Eröffnungstag der Zentralstelle, 30.12. 1904, aufgenommen vor dem Gebäude der Zentralstelle mit Blickrichtung nach Nordwest. Im Zentrum steht der berühmte Chirurg Ernst von Bergmann als Vorsitzender des Verbandes für erste Hilfe. Zur Lokalisierung des Fotos diente das Schrägdach vom Nachbargebäude im Hintergrund (Schiffbauerdamm 21), ebenso die nebenstehenden Rundfenster [nach dem Kriege begradigt], die zwei Mittelrisalite und die angedeuteten Zieranker (vgl. Abb. 17).

Nebenbefund: Fünf der Repräsentanten in der ersten Reihe waren prominente Juden, deren Familien nach 1933 verfolgt wurden (Meyer, Alexander, Jakob, Schlesinger, Proskauer).



Dr. med. Stefan Poloczek, Ärztlicher Leiter Rettungsdienst, Berliner Feuerwehr. 2. Dr. med. Bernd Krause-Dietering, dito (1992-2008). 3. Dr.-Ing. Bernhard Wittstock, Kataster- und Vermessungsamt Berlin-Mitte. 4. Dr. rer. medic. André Baumann, Leiter Rettungsdienstschule, Berliner Feuerwehr. 5. Prof. Dr. med. Peter Voswinckel, George-Meyer-Biograph (DGHO e.V.) zusammen mit Notfallsanitätern und Rettungsassistenten der Berliner Feuerwehr.

F Fenster; R Risalite; Z Zieranker mit Blatt-Ranken; KW Pferde-Krankenwagen (mit geöffneter Tür); RTW Rettungswagen; aufgenommen (alt) am 02.01.1905 bei Regenwetter um den Gefrierpunkt; (neu) am 24.06.2016 bei 35°

Foto: Voswinckel

17. Nachgestellte Aufnahme 2016: Gleicher Ort, gleiche Blickrichtung. Das Haus im Hintergrund wurde zuletzt von der Bundestagsdruckerei als Lager benutzt und 2018 abgerissen.



18. Nahaufnahme: Historischer Zieranker am Nachbargebäude.

19. Nach dem Abbruch aus dem Schutt gerettet: der schmiedeeiserne Zieranker, darstellend eine Blumenranke, präsentiert von Vincent V. Nach Auskunft eines Handwerksmeisters handelt es sich nicht um einen funktionellen Bau-Anker, sondern allein um Zierrat zur Verschönerung des Hauses. Eigentümer war (laut Katasterplan [Abb. 20] der Glasermeister Julius Franz Emil Große, der einst wegen seiner Geschicklichkeit zum „Akademischen Künstler“ der Akademie der Künste ernannt worden war.



20.a. Historische Ansicht: Blick von Bf. Friedrichstraße auf den Schiffbauerdamm. Hinten der Reichstag. Fotografie von Otto Hagemann, Landesarchiv Berlin F Rep. 290-01-30, Nr. 921



20.b. Gleiche Ansicht 2016. (Aufnahme Voswinckel).

Sorgfalt der Ärzte in die Wunde jetzt vollständig gehen.

— Von großer Wichtigkeit für die Ausgestaltung des Krankentransports sind **Einrichtungen, die von dem Verband für erste Hilfe** getroffen worden sind, und die heute morgen in dem Depot I der Gesellschaft, Schiffbauerdamm 20, von dem Direktor Max Schlesinger vorgeführt und erläutert wurden. Der Verband für erste Hilfe, dessen Vorsitzender Professor Dr. v. Bergmann ist, hat die Neugestaltung des Krankentransports für Berlin und die Vororte in die Hand genommen und zu diesem Zweck eine Abteilung für Krankentransport gebildet, deren Vorstand außer Herrn Schlesinger, Sanitätsrat Dr. Alexander, der Stadtverordnete H. Plijschke und der Geheime Kommerzienrat E. Jacob angehören. Alle Bemühungen für ein gemeinsames Zusammenwirken mit den gewerblichen Krankentransport-Unternehmern waren gescheitert, und aus diesem Grunde ging der „Verband für erste Hilfe“ selbständig vor. Mit dem Polizeipräsidium und dem Magistrat wurde ein Vertrag geschlossen, demzufolge von Neujahr ab zunächst nur die amtlichen Transporte Kranker mit dem von dem Verband in Dienst gestellten Wagen ausgeführt werden sollen. Prof. Dr. v. Bergmann begrüßt in einer kurzen Ansprache die Anwesenden, unter ihnen: die Staatsminister Studt und v. Hammerstein, Frau Gräfin v. Posadowsky, Herr v. d. Kneesebeck, die Polizeipräsidenten v. Borries, Steifenjand und v. Glasenapp, Herr v. Leuthold, Generalarzt Schjerner, Geh.-Rat Gaffky, Prof. Proskauer, Geh.-Rat Dietrich, Geh. Ober-Reg.-Räte Friedheim und Lewald, Geh. Reg.-Rat Dr. Olshausen, Geh.-Rat Ludwig, Direktor B. Knoblauch, Geh. Kommerzienrat Jacob, Geh.-Rat Dr. Wehmer, Geh. Reg.-Rat Neumann, der Reichstagsabg. Dr. Mugdan, Stadtverordneter Hammerstein u. a. Dann ergriff Herr Max Schlesinger das Wort. Er führte aus, daß der Verband drei Depots, am Schiffbauerdamm, an der Landsberger Allee und in der Bellealliancestraße errichtet habe. Mit diesen Depots würden die Behörden, Polizeipräsidium und Magistrat auf Grund besonderen Vertrages ihre Krankentransporte bewerkstelligen lassen. Die Errichtung weiterer Depots im Westen und die Vermehrung des Wagenparks stehe bevor, so daß in kurzer Zeit auch den Anforderungen von Privatinstitutionen, wie Kassen und Privatpersonen werde entsprechen werden können. Die Krankenwagen sind nach den neuesten Errungenschaften der Technik gebaut, ermöglichen Lagerung und Beförderung der Patienten in schonendster Form und genügen allen Anforderungen, die in hygienischer Beziehung gestellt werden können. Da es vor der Benutzung eines Wagens nicht immer möglich ist, die Natur der Krankheit zu bestimmen, werden nunmehr — und das ist eine nirgends bisher eingeführte Neuheit — die Wagen nach jedem einzelnen Transporte einer Desinfektion unterzogen. Zu dem Zweck ist auf jedem Depot eine eigene Desinfektionsanstalt errichtet, in welcher die Wagen, sowie in besonderen von den Herren Nietschel u. Henneberg gelieferten Apparaten, Decken, Wäsche u. s. w. desinfiziert werden. Die Transporteure sind durch Professor Dr. George Meyer für ihre Tätigkeit ausgebildet worden. Es befindet sich ferner in jedem Depot eine Brausebadanlage, in welcher die Transporteure nach jedem Transport ein Reinigungsbad nehmen. Da das ganze Unternehmen nicht auf gewerblicher, sondern lediglich humanitärer Grundlage errichtet ist, werden etwaige Überschüsse zur Verbilligung der Transportpreise benutzt werden. Es wird dadurch erzielt werden, daß Patienten, die sich bisher ungeeigneter Transportmittel (Droschken etc.) bedienten und bei ansteckenden Krankheiten Leben und Gesundheit ihrer Mitbürger in Gefahr brachten, sich in Zukunft der neuen Transportmittel bedienen, die ihnen zu niedrigeren Preisen, auch unter Umständen kostenlos, zur Verfügung stehen.

21. Bericht von der Eröffnung der Zentralstelle, Dezember 1904, mit Nennung der Teilnehmer.

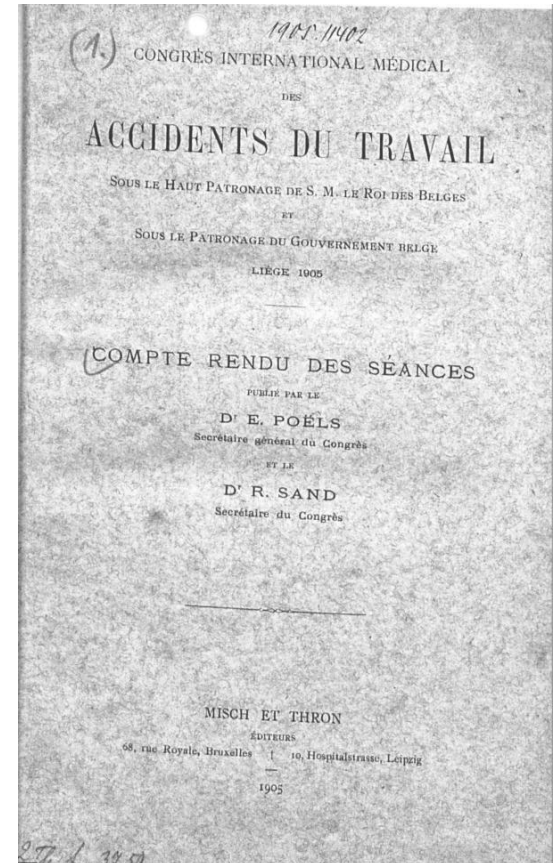
Ueber die Organisation des Rettungswesens in Grossstädten

Prof. Dr. George MEYER (Berlin)

Das moderne Rettungswesen, welches sich aufbaut auf den vollkommenen neuen Anforderungen, welche die grossen Veränderungen unserer jetzigen Verkehrs- und Betriebsverhältnisse gegen früher mit sich brachten, deren Erfüllung nur durch die gewaltigen Fortschritte der Medizin und durch die Verbreitung der Kenntnis der ersten Hilfe bis zur Ankunft des Arztes möglich war, ist erheblich verschieden von dem Rettungswesen, welches in früheren Zeiten bestand.

Der Umstand, dass das verflossene Jahrhundert ausgezeichnet gewesen ist durch eine ungeahnte Entwicklung auf dem Gesamtgebiet humanitärer Fürsorge, hat ferner auf den Gedanken, den körperlich Schwachen nach Möglichkeit beizustehen, und damit auf das Rettungswesen und die erste Hilfe besonders fördernd gewirkt. Zwar war seit alten Zeiten immer es Menschenpflicht gewesen, dass ein Mensch dem anderen Verunglückten helfend zur Seite trat. Erst viel später, im Mittelalter, wurden Schriften herausgegeben, welche als Werke der Volksmedizin zu gelten haben, in welchen die Hilfe bei verschiedenen Erkrankungen und Unglücksfällen auseinandergesetzt wurde. Auch behördliche Belehrungen und Verordnungen wurden bekannt gegeben, jedoch finden wir in den ersten erhalten gebliebenen Verfügungen, welche aus dem 15. Jahrhundert aus Holland stammen, angeführt, dass z. B. ein Mensch nicht aus dem Wasser gezogen werden dürfe, bevor die Obrigkeit von dem Falle in Kenntnis gesetzt sei. Sicherlich konnte die Benachrichtigung der Obrigkeit und auch die Leistung der ersten Hilfe damals wol kaum so schnell geschehen, wie in unserer Zeit, wo Dampf und Elektrizität uns andere Hilfsmittel zur Benachrichtigung und Beförderung an die Hand geben, als früher vorhanden waren.

Naturgemäss waren in früheren Zeiten hauptsächlich Unglücksfälle, welche durch Naturgewalten oder andere gewaltsame Ursachen bedingt waren, durch Ertrinken, Erstickten, Blitzschlag, Verbrennung, Erfrierung, Verschüttung, Erürgung, Vergiftung, Scheintod bei Neugeborenen vorhanden, und besonders die Behandlung dieser wurde in den bezüglichen Schriften und Verordnungen gelehrt. Neben jenen oben erwähnten behördlichen Verfü-



Stadt Paris mit ihrer viel grösseren Einwohnerzahl wie Berlin mit vier besonderen Wachen auskommt, dass sogar in London nur drei vorhanden sind (abgesehen von den Krankenhäusern, wo Jedermann ohne weiteres erste Hilfe findet), obwohl der Verkehr auf den Strassen und in den Betrieben von Paris und London doch sicherlich auch ein gewaltiger ist, so muss man um so mehr darauf dringen, dass bei einer Vereinigung von beiden Seiten Wachen eingehen. Und da auf beiden Seiten der gute Wille einer Vereinigung vorhanden ist, so kann es auch nicht fehlen, dass in nicht zu weiter Ferne eine solche erfolgt. Betreffs der besonderen Art des Uebereinkommens zwischen den drei Gesellschaften und über die Einleitung der Schritte zu einem solchen kann hier nicht gesprochen werden. Jedoch scheint der vollkommenen neutralen Boden des Königlichen Kultusministeriums die geeignetste Stelle für die weiteren Beratungen nach dieser Hinsicht zu sein. Eine solche Vereinigung wird sicherlich für alle Beteiligten von grösstem Segen sein, abgesehen von den grossen Ersparnissen, welche durch Vereinfachung der Verwaltung und vieler anderer Verhältnisse zu erzielen und beiden Gesellschaften nicht unwillkommen wäre.

Möge daher der Zeitpunkt nicht fern sein, wo die Berliner Sanitätswachen, Unfallstationen und Rettungsgesellschaft friedlich unter gemeinsamer Leitung, ausreichend erhalten von den städtischen Behörden, nach einheitlichen Grundsätzen zusammenwirken zum Heil und Segen der Verunglückten und Kranken und unter voller Wahrung der berechtigten Interessen der Aerzte.

22.a-c. Vortrag von Dr. George Meyer auf dem Kongress „Accidents du Travail“ 1905 in Liège.



Geheimer Sanitätsrat Prof. Dr. George Meyer †.

23. Sanitätsrat Prof. Dr.med. George Meyer (1860-1923).
Ärztlicher Leiter der Dienststelle „Schiffbauerdamm 20“ und
Generalsekretär des „Zentralkomitees für das Rettungswesen
in Preußen“. Bislang einziges Porträtfoto, aufgefunden 2017 in
einer Privat-Publikation der Drägerwerke 1929. Meyers Haus-
halt und Bibliothek wurden nach der Auswanderung der
Tochter beschlagnahmt und 1941 in Berlin versteigert.



24. Sanitätsrat Dr. Paul Frank (1867-1936),
Schatzmeister des Verbands für erste Hilfe, von
1910 bis 1930 Direktor des Berliner Rettungs-
amtes; 1931 stellvertr. Kommissar für das Ret-
tungswesen im Preuß. Innenministerium. Dessen
Familie emigrierte 1937 über Kuba in die USA;
seine Witwe Johanna Frank starb dort 1986 im
Alter von 111 (!) Jahren als „Female supercente-
narian“ (vgl. Gerontology Wiki), ohne dass nach
dem Krieg die Stadt Berlin je den Kontakt mit ihr
gesucht hätte.

Das Foto stammt aus dem Besitz der Enkelin Judy
Frank, Mebane, North Carolina.
Bis heute besitzt keine Dienststelle und kein
Archiv in Berlin ein Bildnis dieses verdienten
Arztes!



Das Berliner Rettungsamt unter seinem Direktor Paul Frank galt als vorbildlich. Ausländische Delegationen kamen deswegen nach Berlin, und umgekehrt referierte Dr. Frank in den Vereinigten Staaten.

Herold Examiner (Chicago) 01.09.1926



Amerika-Reise des Leiters des Berliner Rettungswesens. Der Direktor des Rettungswesens der Stadt Berlin, San.-Rat Dr. Frank, tritt in den nächsten Tagen eine Studienreise nach den Vereinigten Staaten an, um sich über die amerikanischen Einrichtungen des Rettungswesens zu informieren. Außerdem wird er einer an ihn ergangenen Aufforderung folgend, in Amerika Filme vorführen, die das Berliner Rettungswesen schildern, sowie Radiovorträge über deutsche Gesundheitseinrichtungen halten.

Vossische
Ztg.
vom
03.08.1926
Morgen-
ausgabe



25. Denkschrift des „Verbands für erste Hilfe“ 1919. Bereits 1910 war die Telefonzentrale des Verbandes „verstadtlicht“ und ins Rathaus verlegt worden (vgl. den Rathausturm in der Graphik des Titelblattes). Mit der Bildung von Groß-Berlin 1920 erfolgte die Überführung des Verbandes in das städtische „Rettungsamt Berlin“ (als Behörde existent im Ostteil der Stadt bis 1990, im Westen bis 1967; danach unterstellt der Berliner Feuerwehr.)

Nach dem Krieg blieben Dr. Frank und Dr. Meyer vergessen.

(Am Ende des Weltkrieges lag das Berliner Rettungswesen nach mehrjähriger Verquickung mit dem militarisierten „Roten Kreuz“ weitgehend paralysiert danieder.)

Ein haptisch erfahrbares „Denkmal“ an ihrer frühen Wirkungsstätte erschiene mir eine angemessene, dauerhafte öffentliche Würdigung ihres Lebenswerkes!

Literatur:

Frank, Paul: Das Berliner öffentliche Rettungswesen, seine Entwicklung und seine jetzige Gestalt. Berlin 1927, 60 S.

Meyer, George: Über die Organisation des Rettungswesens in Großstädten [Vortrag]. In: Congrès International Médical des Accidents du Travail“. Comptes Rendus des Séances), Liège [Lüttich] 1905, S. 161-200.

Schlesinger, Max und Ernst Joseph: Das neue Berliner Krankentransportwesen. Berlin 1905. 22 S.

Voswinckel, Peter: Damnatio memoriae. Kanonisierung, Willkür und Fälschung in der ärztlichen Biographie. In: Universitäten und Hochschulen im Nationalsozialismus und in der frühen Nachkriegszeit. Steiner-Verlag: Stuttgart 2004, S. 249-270

ders.: Das verschüttete Antlitz des Generalsekretärs. Prof. George Meyer (1860-1923). Berlin 2015. 169 S.
<https://dx.doi.org/10.4126/FRL01-006427417>

ders.: Ein Foto als historische Quelle, als Gegenstand der Forschung und als Erinnerungssymbol. In: Mitgliederrundschreiben der DGHO, Heft 3/2016, S. 20-22. .
https://www.dgho.de/publikationen/rundschreiben/oeffentliche-kurzfassung/rundschreiben-aus-2016/dgho_mrs_9-2016_web_geschwaerzt.pdf

Presseartikel: BERLINER LOKALANZEIGER vom 30.12.1904 (Abendausgabe); VOSSISCHE ZEITUNG vom [30. oder 31.] Dez.1904; VORWÄRTS vom 31.12.1904; BERLINER VOLKSZEITUNG vom 31.12.1904; DIE WOCHE – illustrierte Zeitschrift vom 7.1.1905; BERLINER LOKALANZEIGER vom 18.12.1905.